

Es ist noch nicht dunkel genug.

Von W. Langemische. Die Sonne ist untergegangen, Es weht ein kühlerer Wind, Die Stimmen des Tages verklagen...

Seelenkämpfe.

Kriminalnovelle von E. Greiner.

Auch der leuchtendste Sonnenstrahl ist oftmals früh in Wolken unter, Ist vorzeitig bricht der Abend herein...

Kaum neunzehn Sommer hat die ungeliebte Frau gesehen, wolkenlos, küstliche Sommer, und nun kommt das erste Schicksal...

Und während sich hier die Augen der jungen Mutter müde zum letzten Schlummer schließen, schläft nebenan in kleineres zartes Wesen in den ersten Daseinsmorgen hinein...

Vandrichter Dr. juris Frege, der nicht gereifte Mann, hat sein junges Lieb abgibtig geliebt. Kein Wunsch, den er den seltsam schillernden Augen nicht abgelesen...

Die Hände vor das Gesicht geschlagen, sah der Mann lange Zeit regungslos da. Er hatte aufstöhnen mögen wie der Hirsch...

Das Antlitz in die weidene Stieppede gedrückt, damit kein unvorsichtiger Laut die namenlose Qual seines Innern verriet...

„Heinz“, begann sie jetzt, „wird das kleine auch sterben?“ Der Gefragte zuckte zusammen.

„Alles, Alles, mein Liebchen,“ gelobte der schmerzgefolterte Mann und schloß die kleine feuchtkalte Hand, die sich ihm mit stichtlicher Anprengung entgegenstreckte...

Einige Stunden später hielt ein einsamer Mann neben seinem entschlafenen Weibe die Todtenwacht. Nicht wie in einer Sterbezimmer, sondern wie zu einer festlichen Gelegenheit...

Heimgegangen wäre wohl unerfüllt geblieben? Und doch, einer, und zwar gerade ihr letzter, würde es bleiben...

„Was ist's?“ damit trat er, hastig aufspringend, zu der erschrockenen Wänterin in das Nebenzimmer. Diese versicherte, daß das bischen Wein nicht das Geringste zu bedeuten habe...

Wenn die mitleidige Trösterin zu ahnen vermochte, daß der ansehend ängstlich besorgte Vater einen ganz anderen Anspruch von ihr zu hören gehofft hatte!

„Du wirst sehen, Elisabeth,“ versicherte die junge hübsche Anne-Marie von Stilling unterwegs lebhaft ihre Begleiterin...

Die um einige Jahre ältere Freundin lächelte überlegen bei dem Eifer der Sprecherin. „Ich vermüthe, daß an Deinem lebhafte Interesse für die heutige Verhandlung der Herr Schwurgerichtspräsident nicht ganz ohne Antheil ist...

„Doktor Heinz Frege,“ ergänzte Anne-Marie in ihrer raiten Weise, während ein hohes Roth ihr bis unter die kranken Stirnlöcher stieg.

„Er, so fürche Du Dich!“ lachte jene. „Gerade diese seltsam düsternen Augen haben mir es angethan, und da Papa ihren Eigentümer heute Abend zu Tisch geladen, werde ich Gelegenheit suchen, einmal recht tief hinein zu sehen.“

„Was kümmert mich ein todtet Kind!“ entgegnete Anne-Marie gereizt; „selbst wenn er Vater eines haben Dugend lebender Zwillingsschwäger wäre, deren Stiefmutter ich werden sollte, so würde mich das nicht schrecken.“

„Was kümmert mich ein todtet Kind!“ entgegnete Anne-Marie gereizt; „selbst wenn er Vater eines haben Dugend lebender Zwillingsschwäger wäre, deren Stiefmutter ich werden sollte, so würde mich das nicht schrecken.“

„Was kümmert mich ein todtet Kind!“ entgegnete Anne-Marie gereizt; „selbst wenn er Vater eines haben Dugend lebender Zwillingsschwäger wäre, deren Stiefmutter ich werden sollte, so würde mich das nicht schrecken.“

„Was kümmert mich ein todtet Kind!“ entgegnete Anne-Marie gereizt; „selbst wenn er Vater eines haben Dugend lebender Zwillingsschwäger wäre, deren Stiefmutter ich werden sollte, so würde mich das nicht schrecken.“

„Was kümmert mich ein todtet Kind!“ entgegnete Anne-Marie gereizt; „selbst wenn er Vater eines haben Dugend lebender Zwillingsschwäger wäre, deren Stiefmutter ich werden sollte, so würde mich das nicht schrecken.“

nes Kindes, dieses theuersten Vermächtnisses eines geliebten Todten, und danke bringend dem Himmel, der in diesem Kinde Dir nur schenken will, was der Tod Dir geraubt hat.

„Du hörst nicht, willst nicht? Dein brennendes Auge sucht unter den Gläsern auf dem marmornen Nachtschiffchen das Näschchen mit dem verhängnißvollen Reher—Deine bebende Hand zuckt darnach—Unseliger, möge Gott Dir gnädig sein!“

„Die Hand, welche jenes zum Munde führte, mußte aber nicht fest gewesen sein, denn ein Theil seines Inhaltes hatte den Boden genest. Ob es in der That die Nähe Anne-Maries war, die den Mann verwirrt und heiß machte?“

„Du wirst sehen, Elisabeth,“ versicherte die junge hübsche Anne-Marie von Stilling unterwegs lebhaft ihre Begleiterin, „eine Schwurgerichtsverhandlung ist etwas höchst Interessantes und mir zum Wenigsten ebenso lieb als Euch anderen eine Kaffeestunde mit Schlagflamme und gefüllten Pfannkuchen.“

„Was kümmert mich ein todtet Kind!“ entgegnete Anne-Marie gereizt; „selbst wenn er Vater eines haben Dugend lebender Zwillingsschwäger wäre, deren Stiefmutter ich werden sollte, so würde mich das nicht schrecken.“

„Was kümmert mich ein todtet Kind!“ entgegnete Anne-Marie gereizt; „selbst wenn er Vater eines haben Dugend lebender Zwillingsschwäger wäre, deren Stiefmutter ich werden sollte, so würde mich das nicht schrecken.“

„Was kümmert mich ein todtet Kind!“ entgegnete Anne-Marie gereizt; „selbst wenn er Vater eines haben Dugend lebender Zwillingsschwäger wäre, deren Stiefmutter ich werden sollte, so würde mich das nicht schrecken.“

„Was kümmert mich ein todtet Kind!“ entgegnete Anne-Marie gereizt; „selbst wenn er Vater eines haben Dugend lebender Zwillingsschwäger wäre, deren Stiefmutter ich werden sollte, so würde mich das nicht schrecken.“

„Was kümmert mich ein todtet Kind!“ entgegnete Anne-Marie gereizt; „selbst wenn er Vater eines haben Dugend lebender Zwillingsschwäger wäre, deren Stiefmutter ich werden sollte, so würde mich das nicht schrecken.“

„Was kümmert mich ein todtet Kind!“ entgegnete Anne-Marie gereizt; „selbst wenn er Vater eines haben Dugend lebender Zwillingsschwäger wäre, deren Stiefmutter ich werden sollte, so würde mich das nicht schrecken.“

„Was kümmert mich ein todtet Kind!“ entgegnete Anne-Marie gereizt; „selbst wenn er Vater eines haben Dugend lebender Zwillingsschwäger wäre, deren Stiefmutter ich werden sollte, so würde mich das nicht schrecken.“

„Was kümmert mich ein todtet Kind!“ entgegnete Anne-Marie gereizt; „selbst wenn er Vater eines haben Dugend lebender Zwillingsschwäger wäre, deren Stiefmutter ich werden sollte, so würde mich das nicht schrecken.“

Wie hätte der Gefragten entgegen können, auf was die andere sie soeben aufmerksam machte! Doch sie ließ der sichtlich Unruhe des Beobachters eine ganz andere beglückende Deutung, als daß sie daran hätte denken mögen, die Besorgniß der Freundin zu theilen.

„Bielleicht wird die enorme Hitze ihm lästige sein,“ entgegnete sie leicht hin, ihre wahre Meinung für sich behaltend, indeß sie selbst sich mit dem feinen Wattistuch Kühlung zusahelte.

„Die Hand, welche jenes zum Munde führte, mußte aber nicht fest gewesen sein, denn ein Theil seines Inhaltes hatte den Boden genest. Ob es in der That die Nähe Anne-Maries war, die den Mann verwirrt und heiß machte?“

„Was kümmert mich ein todtet Kind!“ entgegnete Anne-Marie gereizt; „selbst wenn er Vater eines haben Dugend lebender Zwillingsschwäger wäre, deren Stiefmutter ich werden sollte, so würde mich das nicht schrecken.“

„Was kümmert mich ein todtet Kind!“ entgegnete Anne-Marie gereizt; „selbst wenn er Vater eines haben Dugend lebender Zwillingsschwäger wäre, deren Stiefmutter ich werden sollte, so würde mich das nicht schrecken.“

„Was kümmert mich ein todtet Kind!“ entgegnete Anne-Marie gereizt; „selbst wenn er Vater eines haben Dugend lebender Zwillingsschwäger wäre, deren Stiefmutter ich werden sollte, so würde mich das nicht schrecken.“

„Was kümmert mich ein todtet Kind!“ entgegnete Anne-Marie gereizt; „selbst wenn er Vater eines haben Dugend lebender Zwillingsschwäger wäre, deren Stiefmutter ich werden sollte, so würde mich das nicht schrecken.“

„Was kümmert mich ein todtet Kind!“ entgegnete Anne-Marie gereizt; „selbst wenn er Vater eines haben Dugend lebender Zwillingsschwäger wäre, deren Stiefmutter ich werden sollte, so würde mich das nicht schrecken.“

„Was kümmert mich ein todtet Kind!“ entgegnete Anne-Marie gereizt; „selbst wenn er Vater eines haben Dugend lebender Zwillingsschwäger wäre, deren Stiefmutter ich werden sollte, so würde mich das nicht schrecken.“

„Was kümmert mich ein todtet Kind!“ entgegnete Anne-Marie gereizt; „selbst wenn er Vater eines haben Dugend lebender Zwillingsschwäger wäre, deren Stiefmutter ich werden sollte, so würde mich das nicht schrecken.“

„Was kümmert mich ein todtet Kind!“ entgegnete Anne-Marie gereizt; „selbst wenn er Vater eines haben Dugend lebender Zwillingsschwäger wäre, deren Stiefmutter ich werden sollte, so würde mich das nicht schrecken.“

nicht weiter. Zugleich aber griffen von allen Seiten helfende Arme zu, die den Zusammenbrechenden in einen Tschelgleiten ließen.

Allgemeine Bestürzung herrschte im Saale. Keiner dachte mehr an Verhandlung und Angeklagten, sondern jeder hatte nur Ohr und Auge für den seltsamen Vorgang da vorn am Gerichtstische.

„Einen Arzt, Herr Präsident?“ hörte man den Verteidiger besorgt fragen.

„Nein, nein, nur den — Herrn Staatsanwalt.“

„Der Herr Präsident wünschen?“

„Verfluchen Sie statt meiner dem Angeklagten sein Urtheil, ich selber — kann, vermag es nicht,“ stieß der Gefragte mühsam hervor.

„Er — schuldig!“ hauchte sie, während ein irres Rächeln um ihre erblaffenden Lippen zuckte. Dann lag sie bewusstlos in den Armen der Freundin.

Originalle Selbsthilfe. Zu Natchez, Miss., hatte ein Passagier eines Dampfbootes seine Brieftasche mit Banknoten in einem dicht am Ufer gelegenen Spielhause verloren.

„Aber, Madame,“ versetzte Arago, „was soll denn das heißen?“

„Aber, Madame,“ versetzte Arago verzweifelt, „das kann ich ja nicht, es ist ja meine eigene Nase.“

„Aber, Madame,“ versetzte Arago verzweifelt, „das kann ich ja nicht, es ist ja meine eigene Nase.“

„Aber, Madame,“ versetzte Arago verzweifelt, „das kann ich ja nicht, es ist ja meine eigene Nase.“

„Aber, Madame,“ versetzte Arago verzweifelt, „das kann ich ja nicht, es ist ja meine eigene Nase.“

„Aber, Madame,“ versetzte Arago verzweifelt, „das kann ich ja nicht, es ist ja meine eigene Nase.“

„Aber, Madame,“ versetzte Arago verzweifelt, „das kann ich ja nicht, es ist ja meine eigene Nase.“

Kleines Mißverständniß.

Der Senator Arago, der Sohn des berühmten Astronomen, war sonst ein ganz hübscher Mann, hatte aber eine ungeliebte Nase.

„Aber, Madame,“ versetzte Arago, „was soll denn das heißen?“

„Aber, Madame,“ versetzte Arago, „was soll denn das heißen?“

„Aber, Madame,“ versetzte Arago, „was soll denn das heißen?“

„Aber, Madame,“ versetzte Arago, „was soll denn das heißen?“

„Aber, Madame,“ versetzte Arago, „was soll denn das heißen?“

„Aber, Madame,“ versetzte Arago, „was soll denn das heißen?“

„Aber, Madame,“ versetzte Arago, „was soll denn das heißen?“

„Aber, Madame,“ versetzte Arago, „was soll denn das heißen?“

„Aber, Madame,“ versetzte Arago, „was soll denn das heißen?“

„Aber, Madame,“ versetzte Arago, „was soll denn das heißen?“

„Aber, Madame,“ versetzte Arago, „was soll denn das heißen?“